

Abgabe: 2000-02-03

Wilfried Kürschner

Variantenschreibung – die Hauptcrux/-krux der Orthographie-/Orthografiereform?!

1 Bericht zur Lage Anfang September 1999

Vor wenigen Wochen, am 1. August 1999, haben die deutschsprachigen Nachrichtenagenturen die Neuregelung der Rechtschreibung des Deutschen übernommen. Nach ihrer Einführung in Schulen und Ämtern – vorerst mit Ausnahme Schleswig-Holsteins – ist die Reform damit gewissermaßen flächendeckend sichtbar geworden, und zwar auch in solchen Presseorganen, die noch im Herbst 1996 anlässlich des Aufstandes der Dichter und Denks¹ geschworen hatten, nie und nimmer umzustellen, wie der »Spiegel«, oder sich bis zuletzt als Kampfblatt gegen die Reform hervorgetan hatten, wie die »Frankfurter Allgemeine Zeitung«. Sie schließen sich dabei den Konventionen und Sonderregelungen an, die von einer Arbeitsgruppe der deutschsprachigen Nachrichtenagenturen ausgearbeitet wurden (NA-1, 1999; NA-2, 1999). Wenn man das Erarbeitete näher betrachtet, kann man nicht anders als mit Lob äußerst zurückhaltend zu sein: Abgesehen davon, dass willentlich in drei großen Punkten von der amtlichen Neuregelung abgewichen wird – dies ist 1. bei den Eigennamenableitungen auf *-sch* vom Typ *Ohmsches†* (*Ohm'sches**, *ohmsches**) *Gesetz*, *Grimmsche†* (*Grimm'sche**, *grimmsche**) *Märchen* der Fall, 2. bei der Schreibung von semantisch isolierten Adjektiv-Substantiv-Verbindungen vom Typ *Erste†* (*erste**) *Hilfe*, *Schwarzes†* (*schwarzes**) *Brett* und 3. bei der Schreibung von Anredepronomen der 2. Person in Briefen (*Du†*, *du**, *Ihr†*, *ihr**)², wo es jedes Mal beim Alten bleibt –, davon abgesehen also ist die der Sachdarstellung beigegebene Wörterliste »Die Rechtschreibreform in Beispielen« gekennzeichnet von faktischen Irrtümern und Fehlern, die sowohl die alte wie die neue Rechtschreibung betreffen, und von Inkonsequenzen, die aber zum Teil die Inkonsequenz und Unentschiedenheit bereits der Vorlage, des amtlichen Regelwerks in seinen beiden Teilen, dem Regelteil und dem Wörterverzeichnis (aW 1996), widerspiegeln. Dies muss den Verantwortlichen selber bewusst geworden sein, denn die ursprünglich ins Internet gehängte Version vom Februar 1999 wurde im Juni 1999 durch eine andere ersetzt, die einen Teil der Fehler der ersten Fassung ausmerzte, dabei aber neue erzeugte. So wurde etwa richtigerweise der Irrtum korrigiert, das Wort *Negligé* sei früher, vor der Reform, mit zwei *e* am Ende geschrieben worden (*Neglige*). Jetzt steht dort richtig *Negligé*, aber in der Neu-Spalte heißt es jetzt *Neglige*, hinten mit einfachem *e* und ohne Akzent. Dies ist nur ein Beispiel für viele. Zu allem Unglück ist das, was zunächst nur flüchtig und flüchtig im Netz hing, auch in Papierform erschienen, und zwar Mitte Juli, kurz vor der Umstellung, in Form einer Broschüre mit dem kurz-bündigen Titel »Die Rechtschreibreform«. Wieso »zum Unglück«? Man hat die erste Fassung vom Januar/Februar 1999 zugrunde gelegt und

¹ Vgl. dazu Zabel (1996, 388–408).

² Das Kreuz kennzeichnet eine nicht mehr gültige Altschreibung, das Gradzeichen eine weiterhin gültige Altschreibung, das Sternchen eine Neuschreibung.

nicht die – wenigstens angestrebte – Korrektur vom Juni 1999. So stimmt zwar wieder oder noch die Neuschreibung von *Neglige*e (man hat als empfohlene Schreibung die Neuschreibungsvariante mit Doppel-*e* am Ende gewählt zuungunsten der französischen Altschreibungsvariante mit akzentuiertem *é*), dafür stimmt aber, wie gesagt, die Angabe über die Altschreibung nicht.

Vor oder gleichzeitig mit der Liste der Nachrichtenagenturen und besonders um den Umstellungstermin herum sind weitere mehr oder minder umfangreiche Darstellungen und Wörterlisten erschienen. Von diesen »Hausorthografien« sind aufgrund ihres Umfangs zwei ernst zu nehmen: die der »Zeit« von Dieter E. Zimmer und die der »Woche«, für deren Redaktion Ulrich Raschke verantwortlich zeichnet. Die der »Woche« war die erste, denn sie stellte ihre Schreibung bereits zum Jahreswechsel 1996/97 um. Diese Hausorthografien haben Gültigkeit nur für eine Zeitung, eine Zeitschrift oder eben für eine Gruppe von Zeitschriften und Zeitungen, die einen großen Teil ihrer Texte von den Nachrichtenagenturen beziehen. Jede Hausorthografie unterscheidet sich von der anderen, sie alle differieren von der amtlichen Regelung und stehen wie diese nicht in Übereinstimmung mit dem Nachfolgewerk des »Buchdruckerdudens« von 1903, das unter dem Titel »Duden: Praxiswörterbuch zur neuen Rechtschreibung« (PWb) erschienen ist, und zwar im Herbst 1998.

2 Variantenschreibung im amtlichen Regelwerk und ihre Verarbeitung in diversen Wörterverzeichnissen

Das Duden-Praxiswörterbuch ist eine Reaktion auf einen wichtigen Zug der Neuregelung der Orthografie: Sie lässt in vermehrtem Maße bei bestimmten Wörtern mehr als eine Schreibweise zu. Variantenschreibung war zwar auch vorher vorhanden, aber jetzt umfasst sie weitere Fälle (und streicht einige wenige alte wie etwa den *Schofför* und den *Tschardasch*). So war es schon vor der Reform möglich *Mayonnaise* oder *Majonäse* zu schreiben, *Nougat* oder *Nugat*, *Reineclaude* oder *Reneklode*. Nunmehr kommen, um im Bereich der Speisenbezeichnungen zu bleiben, zu *Chicorée Schikoree* hinzu, zu *Ketchup Ketschup* (*Catchup* muss weichen), zu *Soufflé Soufflee*, zu *Spaghetti Spagetti* und zu *Joghurt Jogurt* (auch hier muss eine alte Variante, *Yoghurt*, weichen). Was für den individuellen Schreiber eine angenehme Erleichterung ist, ist aber nicht immer nur von Vorteil. Denn für viele Berufszweige ist es, wie die Dudenredaktion im Vorwort des Praxiswörterbuchs feststellt, »wichtig, eine möglichst einheitliche Gestaltung von geschriebenen Texten zu bewahren. Wer schreibt oder Geschriebenes überarbeitet, soll sich nicht ständig neu entscheiden müssen, wer liest, soll nicht durch den häufigen Wechsel von Schreibweisen irritiert werden«. Hier setzt nun das Praxiswörterbuch an: »Es ist für Zeitungen und Verlage, für Setzereien und Druckereien, für Firmen und Institutionen mit größeren Korrespondenzabteilungen und für alle anderen gedacht, die aus beruflichen oder sonstigen Gründen Empfehlungen für eine einheitliche Schreibung suchen.« Somit könne das Praxiswörterbuch »die oft mühevollen Ausarbeitungen einer so genannten »Hausorthographie« ersparen oder nützliche Anregungen dafür geben« (S. 5). Ich glaube nach gründlicher Arbeit mit dem Verzeichnis nicht, dass das Praxiswörterbuch die selbst gesteckten Ziele erreichen kann. Ich beschränke mich bei meiner Kritik auf den Bereich der Erfassung und Darstellung der orthografischen Varianten, also von Wörtern, bei denen einer Lautung zwei, in seltenen Fällen sogar drei Schreibungen entsprechen. Zum einen sind hierher gehörige Wörter überhaupt nicht aufgenommen worden. Was die neuen Varianten-Wörter angeht, fällt auf Anheb das Fehlen von in der Reformdiskussion

so häufig genannten Wörtern wie *Schenke*°/*Schänke** und *Chicorée*°/*Schikoree** auf. Natürlich fehlt auch *Stendel(wurz)*°/*Ständel(wurz)**. Diesem einen Extrem der Nulleinträge entspricht auf der anderen Seite das der Doppeleinträge. Hierher gehören Fälle wie *Citrat*°/*Zitrat*°, *Nicotin*°/*Nikotin*° usw., wobei allerdings die Schreibungen mit *c* jeweils als »fachsprachliche« gekennzeichnet sind, also offenbar in Fachtexten verwendet werden sollen. Ganz gelegentlich tritt auch der Fall ein, dass eine frühere Variante statt der nunmehr allein gültigen notiert ist, so etwa bei *Ayatollah*† mit *y* (statt jetzt nur noch *Ajatollah*°). Auf die Frage, nach welchem Prinzip unter den Varianten eine Wahl getroffen wird, gehe ich gleich ein.

Das Praxiswörterbuch löst also seine Versprechen nicht ein. Dies ist von seinem großen Bruder, dem Rechtschreibduden (in Form der 21. Auflage 1996), von vornherein nicht zu erwarten. Hier soll ja gerade der gesamte Wortschatz (in den bekannten Grenzen) mit allen zulässigen Varianten verzeichnet werden. Zwar wäre denkbar, dass dort jeweils eine Variante zur Erstform oder Vorzugsvariante erklärt wird. Doch gehen in diese Richtung zeigende Bemühungen in einem Chaos von unterschiedlichen Auszeichnungs- und Verweisverfahren völlig unter. Dasselbe gilt für die Bertelsmann-Rechtschreibung, zwar nicht im selben schlimmen Maß wie für den Rechtschreibduden, aber beide Bertelsmann-Versionen, die erste Ausgabe von 1996 mit ihren vielen variierenden Nachdrucken und die Neuauflage von 1999, sind als Ersatz für ein konsequentes Vereinheitlichungswörterbuch ungeeignet.³

Noch viel mehr trifft dies auf die angesprochenen Journalisten-Verzeichnisse zu, die ja keinerlei Vollständigkeit bei der Variantenschreibung anstreben, sondern vor allen Dingen exemplarisch die Fälle aufzählen wollen, in denen es zu Änderungen gegenüber der bisherigen Schreibung kommt, also Fälle wie *behände**, *Gämse**, *schnäuzen**, *im Ganzen**, *in Bezug auf** und was einem so auf Antrieb einfällt. Zwar wird bei den beiden ernst zu nehmenden, weil genügend umfangreichen Verzeichnissen, dem der »Zeit« und dem der »Woche«, im Falle von Variantenschreibungen jeweils eine zur bevorzugten erklärt, doch geschieht die Auswahl nicht immer nach durchschaubaren und nachvollziehbaren Grundsätzen.

Dabei wäre ein solches Verfahren eigentlich durchaus denkbar. Es könnte folgendermaßen aussehen: Bezugspunkt ist das Wörterverzeichnis der amtlichen Regelung, also das amtliche Wörterverzeichnis. Dort wird bei Variantenschreibung jeweils festgelegt, ob es sich um gleichgewichtige Varianten handelt oder ob die Varianten ungleichgewichtig sind. Im letzteren Fall stellt die eine die Hauptform, die andere die Nebenform dar. In den Vereinheitlichungslisten könnte dann jeweils die amtliche Hauptform als Vorzugsvariante erscheinen. Dem stehen aber zwei Schwierigkeiten entgegen, eine handwerklich-zufällige und eine prinzipielle. Handwerklich-zufälliger Natur ist die leider vielfältig zu beobachtende Schlampigkeit der Ausführung des »amtlichen« Wörterverzeichnisses. So funktioniert das Verweisverfahren, aus dem sich Haupt- und Nebenformen ergeben, nicht durchgängig. Prinzipieller Art ist die Zulassung gleich gewichteter Varianten wie bei *Schenke*°/*Schänke**, *aufwendig*°/*aufwändig**. Hier könnte jeweils entweder die neu hinzugekommene oder aber gerade umgekehrt die ältere Schreibung zur Erstform erklärt werden, etwa im Sinn der Unterscheidung zwischen progressiver bzw. konservativer Wahl, wie sie in Konverterprogrammen vorgesehen ist. Sie funktioniert aber nur bei neuen Varianten, nicht bei alten gleichberechtigten Variantenschreibungen wie

³ Vgl. dazu Kürschner (1997).

Blässhuhn°/*Blesshuhn*°, *Boutique*°/*Butike*°, *Maffia*°/*Mafia*°, *Vandalismus*°/*Wandalismus*°. Und es funktioniert schon gar nicht in all den vielen Fällen der im amtlichen Wörterverzeichnis nicht aufgenommenen einschlägigen Alt-Variantenwörter wie *glubschen*°/*glupschen*°, *Carabiniere*°/*Karabiniere*°, *Panaché*°/*Panaschee*°.

Bevor ich einen eigenen Lösungsvorschlag vorstelle, möchte ich an einigen Beispielen die desolante Situation, wie sie sich bei Durchsicht der umfangreicheren Vereinheitlichungsglossare ergibt, demonstrieren. Die Beispiele stammen aus den Bereichen Getrennt- und Zusammenschreibung einschließlich Bindestrichschreibung, Groß- und Kleinschreibung, Laut-Buchstaben-Zuordnungen vor allem bei Fremdwörtern. Dabei stehen die Kürzel »aW« für »amtliches Wörterverzeichnis«, »NA« für das Verzeichnis der Nachrichtenagenturen (»NA-1« für die im Januar 1999 ins Internet gehängte und der Broschürenfassung zugrunde gelegte Version, »NA-2« für die Internetversion Juni 1999), »PWb« für das Duden-Praxiswörterbuch, »W« für das Verzeichnis der »Woche«, »Z« für Zimmers Verzeichnis der »Zeit«. »Hf.« und »Nf.« stehen für Haupt- bzw. Nebenform im amtlichen Wörterverzeichnis. Die Tilde steht zwischen gleichberechtigten Varianten.

*von Seiten** (aW, NA, W) ~ *vonseiten** (aW, PWb, Z)
*Bigband** (aW, PWb, W) auch: *Big Band*° (aW, NA, Z)
*Shortstory** (aW, W) auch: *Short Story** (aW, PWb, NA, Z)
*Knock-out** (aW, PWb) auch: *Knockout*° (aW, NA, Z)
Know-how° (aW, PWb, NA, Z) oder: *Knowhow**
*Betttuch** (aW, PWb, NA, W) oder: *Bett-Tuch** (aW, NA-1, Z)
*tausende** (aW) ~ *Tausende*° (aW, PWb, W, Z)
Bonbonniere° (Hf. – aW, PWb) || *Bonboniere** (Nf. – aW, W)
Ordonnanz° (Hf. – aW, PWb) || *Ordonanz** (Nf. – aW, W)
Mayonnaise° (Nf. – aW, PWb) || *Majonäse*° (Hf. – aW)
Portemonnaie° (Nf. – aW, PWb, NA, W, Z) || *Portmonee** (Hf. – aW)
Nougat° (Nf. – aW, NA) || *Nugat*° (Hf. – aW, PWb)
Chicorée° (Hf. – aW, NA, W, Z) || *Schikoree** (Nf. – aW)
Ketchup° (Nf. – aW, PWb, NA, W, Z) || *Ketschup** (Hf. – aW) ||
Credo° (Nf. – aW, PWb) || *Kredo*° (Hf. – aW)
Crux° (aW) ~ *Krux*° (aW, PWb)
Geographie° (Hf. – aW, PWb, NA) || *Geografie** (Nf. – aW, W, Z)
Pornographie° (Nf. – aW) || *Pornografie** (Hf. – aW, PWb, NA, W, Z)

Mir fehlt der Platz, im Detail auszuführen, inwieweit innerhalb der einzelnen Listen konsistent verfahren wird oder aber keine Konsistenz festzustellen ist – dass in kaum einem Punkt alle Listen gleich verfahren, zeigt aber schon die flüchtige Betrachtung. Es dürfte auch klar sein, dass dies zu großen Behaltensproblemen führt, selbst wenn man innerhalb einer Liste bleibt. Dauerndes Nachschlagen ist notwendig und hinderlich beim Verfassen eines Textes. In vielen Situationen ist auch kein Nachschlagewerk zur Hand oder ein Nachschlagen nicht opportun, etwa im Unterricht, wenn ein Wort an die Tafel zu schreiben ist. Und es würde voraussetzen, dass man ständig Zugriff auf fünf Bücher oder Broschüren hätte:

- auf das Wörterverzeichnis im amtlichen Regelwerk, wenn man sich etwa vornähme, immer die dort genannte Hauptform zu verwenden (bei gleichberechtigten Varianten ist man allerdings hilflos),

- auf das Duden-Praxiswörterbuch als das umfangreichste Verzeichnis, das aber nicht vollständig alle Variantenwörter verzeichnet, das nicht immer eindeutig ist, sondern gelegentlich beide Varianten zulässt, und das nicht immer konsistent verfährt,
- auf die Liste der Nachrichtenagenturen, die aber in zwei Fassungen vorliegt,
- auf das Verzeichnis der »Woche«, das es auch als Heyne-Mini im Handflächenformat gibt – nur sind dort im Gegensatz zur Zeitungsbeilage die von der »Woche« bevorzugten Variantenschreibungen nicht markiert,
- schließlich auf Zimmers »Zeit«-Orthographie, bei der die Zeitungs- und die Broschürenfassung sich geringfügig unterscheiden und der Zeitungsfassung die kumulierte alphabetische Wörterliste zum bequemen Nachschlagen fehlt.

3 (M)ein Lösungsvorschlag

In dieser Situation, die in ihrer ganzen Schärfe eigentlich erst im Sommer 1999 deutlich geworden ist, habe ich die Anlage meiner eigenen Darstellung der Neuregelung der deutschen Rechtschreibung im Gunter Narr Verlag Tübingen (»Orthografie 2000«) grundlegend geändert. Aus der zunächst geplanten kurzen, aber systematischen Darstellung der Neuerungen mit relativ wenigen Beispielwörtern ist nun ein Verzeichnis geworden, das größere Vollständigkeit im Bereich der Variantenwörter anstrebt und für jeden Einzelfall eine Erstform vorschlägt. Nun könnte man einwenden, dass damit das Chaos nur noch vergrößert würde, wenn jetzt eine sechste Zusammenstellung folgt. Dem soll jedoch nicht so sein, vielmehr folgt meine Variantenwahl einem einfachen und, wie ich glaube, leicht memorierbaren Schema. Dieses Schema umfasst acht Schreibverfahren, die hierarchisch aufeinander bezogen sind:

Zusammenschreibung >
 Bindestrichschreibung >
 Getrenntschreibung >

Großschreibung >
 Kleinschreibung >

Stammschreibung >
 Deutschschreibung >
 Fremdschreibung

Wie leicht zu erkennen ist, sind das die drei großen Gebiete, auf denen sich unsere Orthografie, was die Domäne der Wortschreibung angeht, vollzieht: Wortgliederung, Wortauszeichnung, Buchstabenschreibung. Auf die andere Domäne, die der Zeichensetzung, gehe ich hier nicht ein. Das Verfahren ist nun folgendes: Bei Variantenwörtern ist zunächst zu entscheiden, welche Verfahren beteiligt sind. Beginnen wir mit dem ersten Beispiel: VONSEITEN kann getrennt oder zusammengeschrieben werden. Unsere Hierarchie gibt der Zusammenschreibung den Vorrang, also heißt es *vonseiten**. So auch bei BIGBAND und SHORTSTORY, wo, wie oben zu sehen, das Praxiswörterbuch und die Nachrichtenagenturen einmal so und einmal so schreiben.

Zusammenschreibung geht auch vor Bindestrichschreibung. Dies hat zur Folge, dass sowohl *Knockout*° als auch *Knowhow** empfohlen werden. Es hat allerdings auch zur Folge, dass *Roomingin**, *Goin** und *Sitin** gewöhnungsbedürftig werden.

Nun könnte eingewendet werden, dass die Orthografiereform eigentlich der Getrenntschreibung vor der Zusammenschreibung mit ihren Spezialformen der Bindestrichschreibung und der Schreibung mit Apostroph im Wortinnern den Vorzug gibt. Doch ist dies nicht durchgängig so, ja es kommt sogar zu neuen Zusammenschreibungen wie bei *irgendetwas**, *irgendjemand**, bei *zurzeit** und in anderen Fällen. Bei neuer Getrenntschreibung wie bei *hier zu Lande**, *zu Schanden** (*machen*) oder *zu Tage** (*treten*) steht die alte Zusammenschreibung als gleichberechtigte Variante daneben und stimmt überein mit Fällen wie *zurzeit**, *zustatten*° (*kommen*), *zuteil*° (*werden*), *zuhanden*° (*sein*). Aber es ist zuzugeben, dass unserer Bevorzugung der Zusammenschreibung ein Element von Willkür zu Eigen ist.

Zum zweiten Block: Großschreibung geht vor Kleinschreibung. Diese Festlegung steht in Übereinstimmung mit der Gesamttendenz der Reform, der Großschreibung ein größeres Gewicht gegenüber der Kleinschreibung einzuräumen. Die Zahl der Variantenwörter ist gering. Ein Beispiel ist etwa die alte Großschreibung *Tausende*°, an deren Seite die neue Kleinschreibung *tausende** getreten ist in Übereinstimmung mit der Festlegung, dass Zahlwörter kleingeschrieben werden. Nach unserer Hierarchie wird empfohlen, bei der alten Großschreibung zu bleiben.

Zum dritten Block: Hier ist zuerst einmal der Ausdruck ›Deutschschreibung‹ zu erklären. Damit ist eine Schreibung gemeint, die Züge aufweist oder Elemente enthält, die typisch für das Deutsche sind, also beispielsweise die Umlautbuchstaben *ä, ö, ü*, die Verdoppelung von Konsonantenbuchstaben zur Kennzeichnung von Vokalkürze, die Vermeidung des Buchstabens *y*, aber auch des *x* (daher wird *Hachse*° mit der ›deutschen‹ Konsonantenhäufung *chs* gegenüber *Haxe*° mit *x* bevorzugt). Die Reihenfolge »Stammschreibung geht vor Deutschschreibung« wird wichtig etwa beim Variantenpaar *Bonboniere** (mit einem *n*) und *Bonbonniere*° (mit zwei *n*). Die (neue) Form mit dem einen *n* erhält den Vorzug, weil es dazu das Wort, den Stamm *Bonbon*, ebenfalls mit einem *n*, gibt. Umgekehrt beim Paar *Ordonanz** (ebenfalls mit einem *n*) und *Ordonnanz*° (zwei *n*). Wegen des Fehlens eines Wortes, eines Stammes *Ordon* wird hier die typisch deutsche Schreibung mit dem doppelten Konsonantenbuchstaben bevorzugt. Das, was hier etwas locker ›Deutschschreibung‹ genannt wird, hilft auch bei der Entscheidung zwischen *aufwendig*° mit *e* und *aufwändig** mit *ä*. Die Schreibung mit dem Umlautbuchstaben erhält den Zuschlag. Etwas anders verhält sich bei der Wahl zwischen *Ständel(wurz)** mit *ä* und *Stendel(wurz)*° mit *e*. Das Ergebnis ist zwar dasselbe – es wird die Schreibung mit *ä* empfohlen –, doch hier gilt der Vorrang der Stammschreibung: *Ständel* (mit *ä*) steht neben *Ständer*.

Die letzte Hierarchieebene stellt der Vorrang der Deutschschreibung vor der Fremdschreibung dar. Damit komme ich auf das Titelwort *Krux* zurück. Das Wort hat gemäß dem amtlichen Wörterverzeichnis zwei gleichberechtigte Varianten, eine, die fremde, mit *c*, eine andere, die deutsche, mit *k*. Letzte wird nach meiner Hierarchie bevorzugt, wie auch etwa bei *Kredo* mit *k* und nicht mit *c* geschrieben wird. Hier kann man sich übrigens auch noch einmal von der Inkonsistenz der im amtlichen Wörterverzeichnis getroffenen Festlegungen überzeugen: *Crux*° und *Krux*° sind dort gleich gewichtete Varianten, *Credo*° und *Kredo*° sind nicht gleich gewichtet, vielmehr wird *Credo*, die fremde Schreibung, zur Hauptform erklärt. Nach welchem Prinzip dies geschieht, ist nicht

ersichtlich. Interessant ist schließlich noch, dass im Praxiswörterbuch einmal, bei *Credo*, die fremde Schreibung mit *c*, einmal, bei *Krux*, die eindeutschende Schreibung mit *k* empfohlen wird. Auch hier ist ein System schwer zu erkennen.

Ich beantworte die Titelfrage also mit einem Ja: Ja, die Variantenschreibung ist die Hauptkrux der Orthografiereform. Aber sie ist in den Griff zu bekommen, wenn man die Auswahl aus den jeweiligen Varianten der entsprechenden Wörter konsistent regelt. Dann braucht der Schreiber nur noch zweierlei zu beachten:

- Bei welchen Wörtern ist Variantenschreibung vorgesehen?
- Und er muss sich an unsere Hierarchie erinnern, vielleicht mithilfe des Merkspruchs
Zusammenbinden die Getrennten,
die Großen und Kleinen,
die stämmigen Deutschen und Fremden!⁴

Literatur

aW (1996) = Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis. Text der amtlichen Regelung. Tübingen: Narr. – Zahlreiche Nachdrucke, darunter: Duden-Taschenbücher, Band 28.

Bertelsmann-Rechtschreibung (1996) = Die neue deutsche Rechtschreibung. Verfasst von Ursula Hermann. Völlig neu bearbeitet und erweitert von Lutz Götze. Mit einem Geleitwort von Klaus Heller. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon-Verlag. – Neuauflage 1999 unter dem Titel »Die deutsche Rechtschreibung. [...]«.

Buchdruckerduden (1903) = Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache. Auf Anregung und unter Mitwirkung des Deutschen Buchdruckervereins, des Reichsverbandes Österreichischer Buchdruckereibesitzer und des Vereins Schweizerischer Buchdruckereibesitzer herausgegeben vom Bibliographischen Institut, bearbeitet von Konrad Duden. Leipzig: Bibliographisches Institut. – 2. Auflage 1907.

Kürschner, Wilfried (1997): »Entspricht den neuen amtlichen Richtlinien ...« – Zur Umsetzung der Orthografiereform in den Rechtschreib-Wörterbüchern von Bertelsmann und Duden (1996). In: Th. Brinkmann u. a. (Hg.): Vergleichende germanische Philologie und Skandinavistik. Festschrift für Otmar Werner. Tübingen: Niemeyer, 173–192.

NA-1 (1999) = Arbeitsgruppe der deutschsprachigen Nachrichtenagenturen: Beschluß zur Umsetzung der Rechtschreibreform [datiert: 1999-01-14], ca. 7 S.; dpa: Die Rechtschreibreform in Beispielen [datiert: 1999-02-08], ca. 22 S. 1999-06-01 <<http://www.dpa.de/home1.html>>. – Diese Texte sind Grundlage der Broschüre »Die Rechtschreibreform. Der Leitfaden für Journalisten. Gemeinsam erarbeitet von den Nachrichtenagenturen AFP, AP, dpa [...]«. Freilassing: Oberauer, 1999 [1999-06].

⁴ Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass es wohl doch günstig wäre, in der obersten Hierarchieebene, der der Wortgliederung, eine Ausnahme von der Regel »Zusammenschreibung vor Bindestrichschreibung« vorzusehen. Um Schriftbilder wie *griechischlateinischdeutsches Wörterbuch* oder *angelsächsischanglonormannische Beziehungen* zu vermeiden, ist jetzt vorgesehen, gleichrangige Adjektive mit Bindestrichen zu versehen. Dies hat zur Folge, dass auch für *süß-sauer**, *blau-rot*^o usw. Bindestrichschreibung empfohlen wird. Der Merkspruch lautet daher jetzt:
Zusammenbinden die Getrennten,
bindet nur die Gleichen –
ihr Großen und Kleinen,
ihr stämmigen Deutschen und Fremden!

NA-2 (1999) = Arbeitsgruppe der deutschsprachigen Nachrichtenagenturen: Beschluß zur Umsetzung der Rechtschreibreform. (Mit ergänzendem Hinweis zur Einführung ab 31. Juli 1999) [datiert: 1999-06-21], ca. 7 S.; dpa: Die Rechtschreibreform in Beispielen [...] Stand: 21. 6. 1999 [datiert: 1999-06-17], ca. 22 S.; Arbeitsgruppe der deutschsprachigen Nachrichtenagenturen: Rechtschreibreform: Feste Adjektiv-Substantiv-Fügungen, ca. 2 S.; Arbeitsgruppe der deutschsprachigen Nachrichtenagenturen: Rechtschreibreform: Feste Wendungen, Getrennt- und Zusammenschreibung, ca. 4 S. [beide datiert: 1999-06-21]. 1999-06-28

<http://www.dpa.de/info/rechtschr/rs_index.htm>.

PWb (1998) = Duden. Praxiswörterbuch zur neuen Rechtschreibung. Herausgegeben und bearbeitet von der Dudenredaktion. Mannheim: Dudenverlag.

Rechtschreibduden (1996) = Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache. 21., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. Mannheim: Dudenverlag.

W (1996) = Die Woche extra. Die neue Rechtschreibung. Redaktion: Ulrich Raschke.

Beilage zu »Die Woche«, Nr. 52, 1996-12-20, 4 S. – Auch als »Heyne MINI Nr. 33/1351« unter dem Titel: »Die neue Rechtschreibung. Die wichtigen neuen Regeln.

Originalausgabe«. München: Heyne, 1996. [Ohne Kennzeichnung der von der »Woche« bevorzugten Schreibungen]

Z (1999) = Neue Rechtschreibung in der ZEIT. Zusammengestellt und erläutert, kritisiert und vorsichtig repariert von Dieter E. Zimmer. In: Die Zeit, Nr. 24, 1999-06-10, 37–42. – Leicht redigiert auch als »ZEIT-Dokument 1/1999«. Hamburg: Zeitverlag, 1999.

Zabel, Hermann (1996): Keine Wüteriche am Werk. Berichte und Dokumente zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Hagen: Padligur.